

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 10.

Montag, den 27. Januar 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Seidenh. Geldlotterie

Ziehung am 3. März 1896
Lose à 2 Mark sind zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Badstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware
empfiehlt J. F. Gutbub.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt G. Lindenberger.

Chiffre-Anzeigen,

b. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannteste älteste deutsche Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Stuttgart, Königsstraße Nr. 11 I. Stoc Telephon Nr. 1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

Billigste Empfehlung

in Herren- u. Knaben-Kleiderstoffen:

| | |
|---------------------------|---------|
| Buckskin per Meter | M. 2.50 |
| " " " | 3.00 |
| " " " | 3.50 |
| " " " | 4.00 |
| " " " | 5.00 |
| " " " | 6.00 |
| bis zu M. 12.00 per Meter | |

mache noch extra darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Stoffe (jedes Maß) delatiert abgebe, bei Vorzahlung wie die Leute in Pforzheim bezahlen müssen, gewähre ich 5 bis 10%o Rabatt
G. Nieringer

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmirseife, cryst. Soda, Reis- u. Crème-Stärke, Putztücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkryttall, Waschlou in Pulver und Kugeln, Putzpomade, Putzstein, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver
empfiehlt Chr. Brachhold.

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

Müllers Patent-

Altord-Zither

mit sechs Manualen und der gesetzl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gest. Ansicht auf und lade zu zahlreichem Besuche ein.
Bernh. Hofmann.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
conf. Bez.-Agent der Ned Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Neue

Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfiehlt Chr. Brachhold.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt

Fr. Treiber.

Frisches

Salatöl

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Empfehlung in Wollwaren:

Ohrenwärmer, wollene Zipfelmützen, Handschuhe, Stöper, Schwals, Kinderhauben, Socken, wollen u. baumwollen Strickgarn, Halbflanel, Betttücher, Bettzeugen, halbleinen Tuch zu Leintücher, Doppeltuch und Shirting, Kragen, Corsetten, Hosenträger u. s. w. empfiehlt billigt.

G. Nieringer.

Kathreiner's Kneipp-

Malz-Kaffee

empfiehlt

Chr. Bott.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fensterscheiben

à 10 Pfg. per St.

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

I^a Qualität Honig

empfiehlt

G. Nieringer.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Wagner **Pipps** Ww.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübeln,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehlen G. Lindenberger.

Parquet-Wichse (weiß u. gelb)

und **Stahlspähue;**

frisches **Schweineschmalz**

und **I^a Gmmenthaler**

sind eingetroffen bei Chr. Brachhold.

Neue Erbsen, Linsen

und **Bohnen**

empfehlen Chr. Batt.

K u n d s a n.

— (Militärisches.) S. W. der König haben zu befehlen geruht, daß am Montag den 27. v. M., dem Geburtsfest S. M. des Kaisers, in allen Garnisonen des Armeecorps Militärgottesdienst stattzufinden hat, an welchem sich sämtliche Truppen zu beteiligen haben. Wie in früheren Jahren, wird auch diesmal die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes in den Kasernen durch Ansprachen an die Mannschaften, Festessen etc. begangen. Die Offiziere haben Festessen in ihren Kasinos; außerdem haben Offiziere und Mannschaften vor morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr auf der Straße in Helm zu erscheinen. Der kommandierende General wird zu Ehren des Tages abends 7 Uhr ein größeres Diner geben, zu welchem Einladungen an viele höhere Offiziere und Beamte ergangen sind.

Stuttgart, 22. Jan. Zu der Abstimmung des Frhn. v. Güttingen, welcher für den Antrag Kanitz stimmte, bemerkt das Organ der „deutschen Partei“, die „Württ. Volksztg.“, Güttingen habe sich damit mit einer f. Zt. im „Erzähler“ abgegebenen Erklärung in einen Widerspruch gesetzt, für welchen die Lösung fehle. Im übrigen sei bei der Unterstützung Güttingens für die deutsche Partei dessen anerkannt nationale Bestimmung in erster Linie maßgebend gewesen.

Heilbronn, 23. Januar. Gestern abend versammelten sich die Mitglieder des Ge-

Hauptstraße.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

empfehlen offen und in Flaschen F. Funk (G. Lindenberger.)

Stenburgerplatz.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehlen sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft

garantiert nur

neue, vorzügliche Kupfware.

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit

Handtuchzeug, Tischzeug,

Tischtücher, Servietten,

farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas

Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matratzenstoffe.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger

Bedienung

Gläzer Hemdentücher,

gebleicht u. ungebl. Stuhluch,

Damast, Pelzpiqué,

Gardinen,

Bettzeuglen

in garantiert echten Farben u. bester

Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquisendrill.

meinderats in der Harmonie, um in einer vertraulichen Besprechung zu den neuesten Thaten des Oberbürgermeisters Hegelmaier Stellung zu nehmen. Wie man hört, wurde vereinbart, durch eine Deputation an den OB. die Forderungen stellen zu lassen: 1) die Ausfälle in seiner Festrede bei der Jubiläumssfeier zurückzunehmen, 2) die Entscheidung des Oberamts in der Bürgerausschufwahlfrage wörtlich zum Vortrag zu bringen.

Neuenbürg, 23. Jan. Bei der heutigen Wahl zur Handels- und Gewerbekammer Calw haben von 30 Wahlberechtigten nur 12 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Es erhielten Stimmen: Staelin, Wagner, Schmidt, Stöffler, Koch, Münster je 12, Pfau sen. 8 St. Zersplittert sind 4.

Ragold, 23. Jan. Bei der heute stattgehabten Wahl zur Handels- und Gewerbekammer Calw haben von 66 genau $\frac{1}{2}$ mit 22 Stimmen abgestimmt und erhielten: Staelin, Wagner, Schmidt, Stöffler, Koch, Münster je 22, Pfau 20, zersplittert sind 2. Der gemeinschaftliche Wahlzettel ist hier somit durchgedrungen.

Tutlingen, 21. Jan. Ein eigenartlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage im Zeichensaale des Knabenschulgebäudes hier. Ein Zeichenschüler stocherte mit dem Zirkel an dem Draht der elektrischen Leitung herum, als plötzlich ein Teil des Drahtes unter Entwicklung eines starken Stromes wegschmolz und die Leitung demolierte, der erschreckte

Schüler, dessen Vater den Schaden zu vergüten hat, wird wohl nicht so bald wieder an der elektrischen Leitung spielen.

Weingarten, 21. Januar. Unter großartiger Beteiligung wurde gestern nachmittag die irdische Hülle des Hauptmanns und Compagniechefs der 12. Compagnie des hiesigen Kaiserregiments, Sauerleben zu Grabe getragen. Nach nur blutigem Krankenlager, am Morgen der 25jährigen Jubiläumssfeier des deutschen Reichs, wurde der beliebte und hochgeachtete Offizier, erst 39 Jahre alt, durch eine Herzbeutelentzündung dahingerafft. Am Leichenbegängnisse beteiligte sich nicht nur das ganze hiesige Offiziercorps, sondern auch Offiziere anderer Regimenter, ja sogar von Berlin waren Kameraden erschienen, Reserveoffiziere, der hiesige Veteranen- und der Militärverein mit umflorter Fahne und eine überaus große Zahl Leidtragender von hier und Ravensburg. Dem Sarge folgte unmittelbar das Pferd des Verstorbenen, geführt von dem Bedienten, und ein Wagen, über und über beladen mit den prächtigsten Kränzen und Palmen. Die Regimentskapelle spielte Trauermusik; zwei Compagnien schritten im Zuge. Am Grabe hielt Vikar Johner eine ergreifende Trauerrede, die kein Auge trocken ließ. Kränze wurden niedergelegt von Kameraden d. Grenadierregiments „König Karl“ und der Regimenter „Alt-Württemberg“ und „Kaiser Friedrich“. Drei Salven über dem Grabe gaben den letzten Scheide-

gruß und tiefbewegt verließen die Teilnehmer den Gottesacker.

Weilberstadt, 22. Jan. Gestern feierte der Holzmesser Joh. Hipp mit seiner Ehefrau Christine, geb. Riethmüller, die goldene Hochzeit. Um 9 Uhr früh war Trauung. Abends fanden sich zahlreiche Teilnehmer zu Ehren des Jubelpaares im Gasthaus zum Ritter ein. S. M. der König ließ den Gefeierten ein Geschenk von 20 M. übermitteln.

Von der badischen Grenze, 22. Januar. Eine Frau in B. wollte ihrem beim 1. Grenadierregiment in Karlsruhe dienenden Sohn auf Sonntag etwas gutes schicken und sendete ihm einen runden Kuchen, in welchem sie 10 M. in Silber eingebunden hatte, vergaß aber ihm das zu schreiben. Der Soldat der Geld nötiger hatte, verkaufte den Kuchen um 50 S an einen Vorübergehenden und zu spät erfuhr er welch dummen Handel er gemacht hatte.

— An der Abstimmung über den Antrag Kanitz in der Reichstagsitzung vom 17. Jan. (219 Nein, 97 Ja, 1 Enthaltung) haben sich von den 17. württ. Abgeordneten 10 beteiligt, davon 9 mit Nein, nämlich Augst. Braun, Ehn, Galler, Gröber, Hähle, Kembold, Schnaidt, Speiser; einer (v. Gültlingen) mit Ja. 7 fehlten: davon krank: Haag, Hartmann, Payer, Siegle; beurlaubt: Wengert; entschuldig: Hauptmann; ohne Entschuldigung: Kercher.

— Eine junge Niesin starb dieser Tage in Berlin, ein Fräulein Klara B., die Tochter eines in der Stallschreiberstraße wohnhaften Gastwirts. Das 17jährige Mädchen hatte das Gewicht von 312 Pfund. Es galt als Schenkwürdigkeit, so daß die Wirtschaft von Besuchern nicht leer wurde, die kamen, um diese junge Niesin zu bewundern. Eine Zeit lang ging das Gerücht, daß das Mädchen öffentlich ausgestellt werden sollte, doch gaben die Eltern vernünftigerweise dazu nicht ihre Zustimmung. In der letzten Zeit hatte Klara B. das Zimmer nur selten verlassen.

Baugen, 20. Januar. (Sieben Söhne beim Militär) hat eine Bäuerin Namens Marie Kösel, welche in dem benachbarten Dorfe Kauppa lebt. Die Vaterlandsverteidiger gehören sämtlich der sächsischen Armee, zum Teil als Unteroffiziere, an. Dies seltene Vorkommnis veranlaßte die Brüder, jeder in der Uniform seines Regiments, die betagte Mutter in ihrer wendischen Bauerntracht in der Mitte, sich photographieren zu lassen. Die Mutter hat darauf ein Exemplar der gelungenen Gruppenaufnahme dem König Albert von Sachsen gewidmet. Der König nahm das Bild nicht nur an, sondern erstreute, dem „Hann. Cour.“ zufolge, auch die Wittve durch ein Bild von sich selbst in prachtvollem Rahmen. Es trägt die eigenhändige Namensunterschrift d. Königs.

— **Mißhandlung eines Kindes.** Wegen geradezu barbarischer Mißhandlungen seines 12jährigen Sohnes wurde in Pieschen bei Dresden ein Schablonenmacher verhaftet. Er hatte den Knaben durch Schläge so furchtbar zugerichtet, daß dieser ins Diakonissenhaus übergeführt werden mußte. Um die Schmerzen seines Sohnes zu erbitten, hat der Rabenvater sogar die aufgesprungenen Schwielen des Knaben mit Pfeffer eingerieben!

— **Akademische Prügelei.** In Würzburg entstand am 18. Januar abends nach dem studentischen Kommerz zur Feier des fünf- undzwanzigjährigen Bestehens des Reiches, als

die offiziellen Personen die Festräume verlassen hatten, eine furchtbare Holzerei zwischen den Schlagenden und nicht Schlagenden (katholischen) Studentverbindungen. Der Skandal war nach der „Pf. Pr.“ großartig u. dauerte stundenlang. Wiederholt wurden die kath. Studentenvereine „Markomania“ u. „Normania“ zum Saale hinausgebrängt, worauf die Prügelei im Garten sich fortsetzte und dann wieder in den Saal hineinzog. Blutige Köpfe gab es auf beiden Seiten die Menge. Aber auch das Messer spielte eine Rolle in dem Geraufe. Denn mit einer erheblichen Stichwunde im Beine verließ ein Korpsstudent (Mainländer) den Kampfsplatz.

Marburg, 23. Jan. (Zu Tode getreten.) In Oberbillmar geriet ein 15jähriger Knabe mit einem 18jährigen beim Schlittschuhlaufen in Streit, der in Thätlichkeit ausartete. Letzterer hat erstere dabei das Rückgrat mit einem Saltschuh eingetreten. Der Schwerverletzte starb bald darauf, der Thäter wurde verhaftet.

Neuenburg, 23. Jan. Der Direktor der hiesigen Handelsbank wurde heute verhaftet. Man erwartet auch die baldige Verhaftung des Unterdirektors. Bei der Durchsicht der Bücher hat sich ein Fehlbetrag von 1 750 000 Franken ergeben, welcher Börsenoperationen des Direktors verursacht war. Der Schaden ist durch den Reservefonds und das Vermögen des verhafteten Direktors gedeckt. Der Geschäftsbetrieb der Bank bleibt ungestört; auch erleiden die Gläubiger keinen Schaden.

— In Appenweier geriet auf dem Bahnhof ein Weichenwärter mit dem Stiefelabsatz in die sich schließenden Schienen. Er konnte den Fuß nicht frei bekommen, so daß ihm von dem Wagen eines mandrierenden Zuges der Fuß abgefahren wurde.

— Die Spielbank von Monte Carlo hat in letzter Zeit wiederum zwei Opfer gefordert. Ein früher sehr begüterter spanischer Edelmann hat sich, nachdem er in 3 Stunden etwa 97 000 Lire verloren, durch einen Schuß in den Kopf getödtet. In einem Hotel zu Nizza hat sich ebenfalls ein Herr erschossen, der nach einem hinterlassenen Zettel sein ganzes Vermögen in Monte Carlo verloren hat.

— (Sechs Monate unter chinesischen Räubern.) Der „Courier d'Haiphong“ atcht eine interessante Erzählung über die Erlebnisse der Familie Lyandet während sechs Monate, die sie unter chinesischen Piraten verbrachte. Mr. Lyandet, seine Frau und eine kleine Tochter wurden zur Nachtzeit in ihrem Hause gefangen genommen. Widerstand war nutzlos und würde nur ihre Ermordung veranlaßt haben. Sie wurden in einem Sampan davongeführt und nach ihrer Landung im Dschungel mußten sie und ihre Entführer barfuß und ohne Kopfbedeckung bis mittag marschieren. Nach dreitägigem Marsch erreichten sie das Lager der Bande, das von 150 mit Repetiergewehren bewaffneten Männern besetzt war. Der Häuptling zwang Mr. Lyandet, an den Direktor der Rebao Coal Mining Company zu schreiben, daß die Räuber für ihre Loslösung 600 000 Dollar forderten. Die Gefangenen wurden schlecht ernährt, erhielten nur etwas ungesalzenen Reis und wurden ständig auf den Beinen gehalten, da das Lager 56mal in wenig mehr als zehn Wochen verändert wurde. Während sie in der Festung Panai verborgen

waren, griff eine zur Rettung ausgesandte Abteilung die Räuber an, und die Familie litt schreckliche Entbehrungen während eines eiligen Rückzuges nach einem Plage, der mehr Sicherheit bot. Sie waren dem Regen und der Sonne ausgesetzt und sogar die Kugeln der französischen Soldaten bedrohten sie auf ihrem Marsche. Panai wurde von den Franzosen eingenommen, aber die Gefangenen waren auf chinesisches Gebiet gebracht worden. Der Distrikt, in dem sie sich aufhielten, ist unter dem Namen der „Hunderttausend Hügel“ bekannt; hier waren ihre Leiden größer, denn je, da ihre Nahrung auf wenige Körner gekochten Mais ohne Salz und wenige geröstete Natten sich beschränkte. Nunmehr wurde das Lösegeld auf 200 000 Dollars ermäßigt, und die Gefangenen wurden von einander getrennt, aber Frau Lyandet drohte, sich zu erstechen, und daraufhin wurden sie wieder zusammengebracht. Schließlich trafen sie eine Abteilung reguläre chinesische Truppen mit einem berittenen Offizier, diese jedoch schloßen mit den Räubern Freundschaft, und die Gefangenen wurden vor einen chinesischen Mandarinen geführt. Hier bekamen sie zu essen, eine Frau schenkte Mad. Lyandet ein chinesisches Kleid, und die Gefangenen glaubten nun, sie würden freigelassen werden, als eine chinesische Eskorte ihnen beigegeben wurde. Aber ihre Hoffnungen wurden gründlich enttäuscht, denn beim ersten Aufenthaltspunkt trafen sie den Räuberhauptmann wieder an. Doch das Schlimmste war vorüber, ein chinesischer General, Namens Soa, hatte ihre Freilassung bewirkt, dadurch, daß er selber 60 000 Dollar den Räubern bezahlte. Am 8. Oktober endlich wurden sie vom General Soa einer hierzu ausgesandten Abteilung französischer Offiziere übergeben.

London, 22. Jan. Prinz Heinrich von Battenberg ist an Bord des Kreuzers „Blonde“ am 20. d. Mis., 9 Uhr abends, an den Folgen eines Fieberanfalles gestorben. Das Schiff kehrte alsbald nach Sierra Leone zurück. Der Todesfall ist ein schwerer Schlag für seine Gemahlin, die Prinzessin Beatrice, sowie für die Königin Viktoria, die beide niedergeschmettert sind.

— **Ein hoffnungsvoller Junge.** Ein Knabe von zwölf Jahren, Namens Albert Read, stand dieser Tage vor dem Schwurgerichte von Wymondham in England. Er hatte den Versuch gemacht, die Schullehrerin Miss Maun, die die unglückliche Idee geübt hatte, sich mit seiner Erziehung zu befassen, vom Leben zum Tode zu befördern. Infolge zweier durchaus gerechtfertigter Strafen, die er erhalten hatte, benachrichtigte der kleine Read seine Lehrerin, daß er sie bei der 3ten Strafe, die ihn zu teil würde, ohne Erbarmen töten werde. Für diesen frechen Einschüchterungsversuch erhielt er sofort seine dritte Strafe. Albert Read verließ nun ohne weitere Umstände das Klassenzimmer, sammelte auf der Straße einige Ziegelsteine, kehrte in die Schule zurück und schlug durch zwei Steinwürfe die arme Lehrerin nieder; ein Stein hatte den Kopf und einer die Brust getroffen und Miss Maun wurde schwer verwundet vorgefunden und mußte zwei Monate lang das Bett hüten. Das blutgierige Büschlein, das bei der Verhandlung sein Bedauern darüber ausdrückte, daß die Lehrerin nicht „ganz tot“ sei wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dem Kaiser!

Heil, Kaiser, Dir zu Deinem Wiegenfeste,
Gruß Dir, o Herr, zu Deinem Ehrentag —
Längst ist zu Teil geworden Dir das Beste,
Das man auf Thrones Höh' sich wünschen mag!
Ein trautes Glück an Deines Hauses Herde,
Gar reicher Segen auf der Herrscherbahn,
Und jenes Gut von mehr denn Goldeswerte:
Dir ist Dein Volk in Liebe zugethan!

Du strebest nimmer nach dem Ruhm der Schlachten,
Dem Schutz des Friedens gilt Dein mächtig Wort,
Nach edlen Zielen geht Dein ganzes Trachten,
Den Schwachen, Armen wurdest Du ein Hort —
Und dabei hast Du stets doch hochgehalten
Des Vaterlandes blanken Ehrenschild,
Klar zeigtest Du in Deinem Herrscherwalten,
Wie tief Dein Herz für Deutschlands Größe fühlst!

In diesen Spuren aber fortzuwandeln,
Hast jüngst erneut Du feierlich gelobt —
Und Deinem Schwur getreu wirst Du auch handeln,
Wenn schwerer Sturm des Reiches Bau umtobt.
D'rum um so fester wollen zu Dir stehen
Wir Alle treulich immer für und für —
Und machtvoll kling' es heut' wie Sturmeswehen:
„Heil Kaiser Wilhelm, Gruß und Segen Dir!“

Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

1.

In einer freundlichen Seitenstraße der Residenz lag das hübsche Haus des Commerzienrates Homberg. In demselben ging es heute Abend sehr fröhlich zu, denn der Commerzienrat feierte seinen Geburtstag. Die anwesenden Gäste bestanden allerdings nur aus Herren, denn der Commerzienrat war Junggesell und besaß keine weiblichen Auserwählten, welche sich an der Feier seines Geburtstages hätten beteiligen können. Von Verwandten Hombergs war überhaupt nur dessen Nefse Curt Matthay, ein genial angelegter, aber auch einige Offiziere und Beamte nahmen an dem Geburtstagsfeste teil.

Homberg, ein angesehenener und begüterter Fabrikant, dazu ein Mann von seltener Herzengüte und entzückender Liebenswürdigkeit verstand es, seine Gäste fürstlich zu bewirten und vorzüglich zu unterhalten, und sein noch frisches Antlitz erstrahlte in hellster Freude, als er bemerkte, daß er seiner kleinen Gesellschaft nur Lust und Wonne bereitere.

„Es ist wirklich heute Abend reizend bei Ihnen, Herr Commerzienrat,“ bemerkte Major Vingen, indem er auf Hombergs Wohl ein neues Glas Champagner leerte, „und es ist eigentlich zu bedauern, daß hier nur einmal im Jahre Geburtstag gefeiert wird.“

„Allerdings sehr schade, sehr schade, denn man trinkt nirgends besseren Champagner als zu Hombergs Geburtstag,“ riefen mehrere Mitglieder der Tafelrunde und brachen in ein übermütiges Lachen aus.

„Meine Herren,“ erwiderte der Major, so ganz in dem Sinne, wie Sie meine Worte auffaßten, habe ich dieselben nun doch nicht gemeint. Ich wollte nämlich mit meiner Bemerkung mein Bedauern darüber ausdrücken, daß hier in diesem gastlichen Hause überhaupt nur jedes Jahr ein Geburtstag gefeiert wird, weil unser lebenswürdiger Freund Junggesell geblieben ist. Hätte er Weib und Kinder, so würden hier viel mehr Geburtstage gefeiert werden und des Herrn Commerzienrats Haus würde sicher als eines der glücklichsten und berühmtesten in der ganzen Stadt genannt werden.“

„Sehr schmeichelhaft für mich, Herr Major, sehr schmeichelhaft,“ bemerkte der Commerzienrat lächelnd, „aber es hat sich leider für mich noch keine passende Frau gefunden und in meinen Jahren wird sich eine solche auch schwerlich finden.“

„D, in Ihrem Alter von dreiundvierzig Jahren und bei Ihrer blühenden Gesundheit, Herr Commerzienrat, können Sie noch jeden Tag eine passende Partie machen,“ erwiderte der Major.

„Zawohl kann er das,“ riefen die Freunde im Chor, „und er muß noch heiraten, damit der edle Stamm der Hombergs nicht ausstirbt.“

„Sie berühren da eine sehr empfindliche Seite meines Gemüths, meine Herren,“ erklärte der Commerzienrat, „denn die Aussicht, daß mit mir der letzte Homberg des alten Patriziergeschlechts unserer Stadt zu Grabe getragen wird, hat mir schon manche bittere Stunde bereitet.“

„Nun so heiraten Sie doch in Gottes Namen, Herr Commerzienrat,“ rief der Major Vingen. „Falls Sie keine Dame kennen sollten, um deren Liebe Sie bewerben wollen, so werden wir Alle uns bemühen, eine passende Partie für Sie ausfindig zu machen.“

„Dies wird Ihnen aber sehr schwer werden, meine Herren,“ sagte jetzt Curt Matthay, Hombergs Nefse, „denn mein verehrter Onkel ist gewissermaßen ein Weiberfeind. Seit länger als zehn Jahren hat er keinen Ball mehr besucht, und er meidet, wie Sie sich erinnern werden, geflissentlich auch alle Gesellschaften, wo viele Damen anwesend sind.“

„Ach, ein Weiberfeind kann unser alter Freund nicht gerade sein,“ entgegnete der Major und zupfte an seinem Schnurrbart. Wenn ich nicht sehr irre, hat vor langen Jahren der gute Homberg einmal für ein sehr schönes und stolzes Mädchen leidenschaftlich geschwärmt. Nach so langer Zeit, ich glaube es sind zehn Jahre her, begeht man wohl keine Indiscretion, wenn man die kleine Affaire erwähnt.“

„Erzählen Sie nur, Herr Major,“ riefen einige Stimmen, „es ist für uns hoch interessant, den Herrn Commerzienrat in einer früheren Rolle als Don Juan kennen zu lernen.“

„Als Don Juan?“ rief der Major lach-

end. „D, eine solche Rolle hat der Herr Commerzienrat, der übrigens damals noch den Namen Fritz Homberg trug und noch nicht Commerzienrat war, zu jener Zeit durchaus nicht gespielt, es war wohl eher eine unglückliche Liebe.“

„Eine unglückliche Liebe!“ erklang es staunend aus dem Munde der Freunde. „Jetzt wird es aber interessant. Davon haben wir ja niemals etwas gehört. Sie müssen uns diese Liebesgeschichte selbst erzählen, Homberg! Wir bitten darum.“

„Die Affaire sollte eigentlich schon längst begraben und vergessen sein,“ erwiderte Homberg mit einem leisen Seufzer, „denn sie war für mich traurig genug und hat mehrere Jahre an meinem Herzen genagt. Doch jetzt habe ich schon lange Zeit den Kummer und die Leidenschaft überwunden, und kann, wenn es den Herren nicht zu langweilig ist, meine Herzengeschichte erzählen.“

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Paris, 21. Jan. (Die Wache des Kammerdieners.) Die in ihrem Verlaufe tragische Lebaudy-Geschichte hat ein komisches Zwischenpiel gefunden, indem sie einem gekündigten Kammerdiener Gelegenheit gab, sich an seiner Herrschaft zu rächen. Als die bei der Auktionshalle in der Rue Drouot angestellten Träger vorgestern das Mobiliar Rosenthal-St. Ceres zur Versteigerung abholten, irrten sie sich in der Wohnung und klingelten bei der Herrschaft des genannten Kammerdieners. Dieser ließ die Leute, da die Herrschaft abwesend war, ruhig gewähren und als der Hausherr eine Stunde später zurückkam, fand er die Wohnung fast vollständig ausgeräumt. Man kann sich vorstellen, daß der Diener nicht in die Lage kam, seinen Aufenthalt in dem verhaßten Hause noch länger auszu dehnen.

— Die weibliche Titulatur, die ja besonders in Wien blüht, ist wieder um eine neue Blüte bereichert worden. In den Stadtnachrichten Wiener Blätter finden wir: „Die Börsenbesuchergattin Frau Verha Kohn stürzte gestern auf dem Gise . . .“ Ob dieser „Börsenbesuchergattin“ nicht bald eine „regelmäßige Abendstammitischbesuchergattin“ an die Seite treten wird?